

# Die Deutschen, der Faschismus und der Holocaust

- im Schatten des Jugoslawien-Krieges -

(Für eine andere Aufarbeitung der Schuld der Deutschen -  
gegen die Instrumentalisierung der Schuld als politisches Instrument)

eigene und andere Texte

Tristan Abromeit, Hrsg.

Mai 1999

Text 21.4

„Was ist eigentlich Faschismus?“

eine Besprechung des Buches von Uwe Timm  
durch Hans Schaub in Der 3. Weg vom November 1997

Antisemitismus - von unwesentlicher Bedeutung für den Auf-  
stieg der NSDAP vor 1933? von Josef Hüwe, Berlin im März 1999

Antisemitismus und „Machtergreifung“  
- eine Erwiderung von Uwe Timm zum Beitrag von J. Hüwe,  
Der 3. Weg, Mai 1999

(Seiten 1 - 12)

**Buchbesprechung**

Jochen Knoblauch (Hrsg.)

Uwe Timm:

**„Was ist eigentlich Faschismus?“**

Edition Anares Bern, 1997,  
64 Seiten, 10,00 DM

Den intellektualisierenden Salonrebellen der sogenannten 68er-Bewegung standen zwei bevorzugte Feindbilder zur Verfügung: das des „Imperialismus“ und das des „Faschismus“. Und so, wie es dem Selbstverständnis jener militanten Jungrevolutionäre entsprach, lateinamerikanische oder chinesische „Freiheitskämpfer“ und „Führer“ (die ihrem wahren Wesen nach im harmlosesten Fall Illusionisten waren) in den Rang glorifizierter Identifikationsfiguren zu erheben, so zählte zu diesem Selbstverständnis die Etikettierung als Antiimperialist und Antifaschist.

Während der erstgenannte Begriff heute nur noch vergleichsweise selten Verwendung findet, hielt sich die Standardvokabel „Antifaschismus“ hartnäckig am Leben. Was also liegt näher als eine präzise Zuordnung des Begriffs „Faschismus“. In der Tat wird über diesen unvermindert referiert und geschrieben. Letzteres zumeist in langatmig und „gelehrt“ wirkenden Büchern, die **freilich nicht selten zur Vernebelung oder (noch schlimmer) zur Rechtfertigung eigener totalitärer Positionen statt zur Klärung beitragen.**

Vom Gros derartiger, oftmals in bemühen-dem Soziologengargon geschriebener, Publikationen hebt sich Uwe Timms hervorragende, allgemeinverständliche Darstellung „Was ist eigentlich Faschismus?“ positiv ab.

Gliederung in die zwei Hauptteile „Faschismus und Nationalsozialismus“ und „Die Linke und der Faschismus“ verweist auf wesentliche Punkte, die in der landläufigen „Faschismuskonversation“ meist betulich zerredet werden:

**„Der Begriff „Faschismus“ wird von manchen Linken mit Vorliebe dann verwendet, wenn sie ihre eigene Position nicht kritisch vertreten können, sie erreichen wollen, daß weltanschaulich oder politisch Andersdenkende „kaltgestellt“ oder zumindest mundtot gemacht werden.“**

In einem historischen Exkurs legt Uwe Timm die unterschiedlichen weltanschaulichen Ursprünge und Positionen vom italienischen Faschismus (und analoge Diktaturen) einer- und deutschem Nationalsozialismus andererseits dar. Dabei geht es – auch hinsichtlich der Darstellungen abweichender Strategien – keinesfalls um Beschönigungsversuche,

sondern allein um präzise Zuordnungen. Da des Autors Kindheit in die Zeit des Dritten Reiches fiel, werden Geschehnisse jener Schreckensjahre aus der Sicht persönlicher Erfahrungen erhellt. Konkrete Fakten und Darlegungen zeitgeschichtlicher Hintergründe werden in umsichtiger Weise miteinander verbunden.

Im zweiten Teil „Die Linke und der Faschismus“ erhebt sich für den Autor die Aufgabe, das wuchernde Gestrüpp einer Dialektik zu durchdringen, welche die Argumentation jener „Linken“ bestimmt, die „einen sogenannten Antifaschismus propagieren, ohne ihre eigene Geschichte zu reflektieren“ und die „ihr autoritäres Weltbild außerhalb der Diskussion stellen“.

Zu den wahrhaft grotesken Konstruktionen zählt etwa des Marxisten Hans G. Helms krampfhaft Bemühung, Max Stirner als „kleinbürgerlichen Faschisten herauszuputzen“.

Im Kapitel „Die Teufelsaustreibung in Sowjetrußland und ihre Folgen“ wird anhand von Fakten die Einsicht untermauert, daß Kommunismus und Nationalsozialismus sich sowohl ihrem Wesen nach, als in ihren Methoden an Inhumanität und destruktiver Negation des Menschen als geistigem Wesen in nichts nachstehen.

Der Autor vermag aber auch überzeugend darzulegen, daß sich diese Totalitarismen nicht allein hinsichtlich ihrer Inhumanität, sondern auch des Maßes an offensichtlichem ökonomischen Dilettantismus ähneln. Zentrales Element ist und bleibt freilich ein beiden Ideologien gemeinsames bewußtseinsmäßig eingengesetztes Menschenbild. Dazu äußert Uwe Timm in seiner Schlußbetrachtung:

*„Antifaschismus besitzt nur dann eine Glaubwürdigkeit, wenn damit Alternativen für eine Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung verbunden werden, die jedem Totalitarismus den Nährboden entziehen und eine permanente Evolution der Freiheit und Sicherheit des Bürgers vor staatlicher Willkür garantieren.“*

Mit Uwe Timms lehrreichem und weiterführendem Essay steht nicht nur ein wertvoller und weiterführender Beitrag zur Klärung eines vieldeutigen Begriffs zur Verfügung – die Schrift regt auch zu eigenen assoziativen Reflexionen an, etwa über die geistesgeschichtlichen Voraussetzungen des Totalitarismus und in diesem Zusammenhang etwa die verhängnisvolle Rolle der Philosophie Hegels. Dieser bot in nicht geringem Maße – sowohl bezüglich ihres verabsolutierten Fortschrittsoptimismus als ihrer Staatsvergottung – geistiges Rüstzeug für Totalitarismen kommunistischer und nationalsozialistischer Ausprägung.

Hanns Schaub, Postfach 354  
CH- 4153 Reinach/bL 1

Jochen Knoblauch / Peter Peterson (Hrsg.)  
**Ich hab' Mein Sach' auf Nichts gestellt**  
Texte zur Aktualität von Max Stirner  
ISBN 3-87956-212-1  
144 Seiten / 24, DM

Inhalt:

- Max Stirner**  
Ich hab' Mein Sach' auf Nichts gestellt
- Markus Henning:**  
Max Stirners Egoismus
- Werner Petschko**  
Ich und Stirner
- Alfred Schaefer:**  
Max Stirner heute
- George Woodcock:**  
Max Stirners "egoistischer" Anarchismus
- Gerhard Senft:**  
Ökonomie und Herrschaft
- Herbert Scheit:**  
Max Stirners Egoismus
- Stephan Krall:**  
Max Stirner und ich
- Ibrahim Torkdogan**

Eine Analyse des Sartreschen Existentialismus

Uwe Timm:  
Max Stirner – ein Argernis  
Über die Autoren  
Karin Kramer Verlag Berlin  
Niemetzstr. 19  
12055 Berlin

**Schenken Sie bitte Ihren  
Freunden und Verwandten  
diese November-Ausgabe.**

Am Weltspartag wurde zum Sparen aufgerufen, während die Politiker den privaten Verbrauch steigern wollen. Ein Widerspruch? Darüber informieren wir u.a. in dieser November-Ausgabe.

**Wer den DRITTEN WEG liest, kann sich auf die politischen und finanziellen Fehlentwicklungen einstellen. Wer den DRITTEN WEG liest, findet bessere Lösungen – auch für Europa.**

Bitte bestellen Sie bei unserem Versand die verbilligten Werbehefte. Der Sonderpreis von 20,- DM (plus Porto) für zehn Exemplare ist wirklich günstig, zumal bei diesem großen Heftumfang!

Bei Ihren Bekannten werden Sie Aufsehen erregen, und uns helfen Sie bei der Werbung neuer Abonnenten. Wir danken Ihnen sehr!

**Redaktion und Versand  
DER DRITTE WEG**

**Was ist eigentlich  
Faschismus?**

In fünf Folgen veröffentlichte der DDW diese historische Untersuchung von Uwe Timm. Nun liegt eine wesentlich ergänzte und erweiterte 61seitige Broschüre mit Quellen- und Literaturverzeichnis vor.

Sie können diese Broschüre für 10,- DM beziehen über den

Versand DER DRITTE WEG,  
Rappenbergstraße 64,  
91757 Treuchtlingen

# Antisemitismus - von unwesentlicher Bedeutung für den Aufstieg der NSDAP vor 1933?

von

**Josef Hüwe**

Berlin im März 1999

## **Monokausale Erklärung für den Aufstieg Hitlers**

Publikationen der Freiwirtschaftsbewegung, die sich mit den Ursachen des Aufstiegs Hitlers und der NSDAP vor 1933 befassen, beschränken sich meistens auf monokausale Erklärungen: die Wirtschaftskrise, die materielle Not. Als ob Hitler von seinen Anhängern und von Sympathisanten der NSDAP nicht auch aus anderen Gründen gewählt worden sei! Themen wie Nationalismus, Rassismus und vor allem Antisemitismus werden oft gar nicht erst angesprochen. Geradezu bedenklich scheinen mir zum Beispiel folgende Sätze: „Denn entgegen Goldhagens Thesen (Hitlers willige Vollstrecker) spielte beim Aufstieg der NS DAP bis 1933 der Antisemitismus keine wesentliche Rolle, geschweige denn, daß von KZ-Terror, Krieg und Judenvernichtung auch nur die Rede gewesen wäre, und die in „materielle Not“ geratenen Massen interessierten sich wohl kaum für eine Führerschaft der nordischen Rasse.“ **1**

Kann eine solche Aussage nicht leicht als Verharmlosungsversuch aufgefaßt werden? Ja, stimmt sie in allen Punkten mit den Fakten überein? Sie steht in einer Rezension des Buches von Uwe Timm, „Was ist eigentlich Faschismus?“, insofern eine beachtenswerte Arbeit als sie den Unterschied zwischen Faschismus und Nazismus herausarbeitet und aufzeigt, welcher ein Mißbrauch heute oft mit dem Wort Faschismus getrieben wird, wenn zum Beispiel links-extreme Kreise alles, was nicht von marxistischer Ideologie beseelt ist, diffamierend in die rechte Ecke stellen wollen. Timms Ausführungen über die Gründe für den Aufstieg Hitlers vor 1933 leiden aber unter der eingangs erwähnten Einseitigkeit.

## **Antisemitismus gebührend berücksichtigen**

Sowohl die Ungeheuerlichkeit des Holocaust und eine angemessene Würdigung des Schicksals vieler Juden als auch das Bemühen um Ausgewogenheit der Darstellung erfordern es,

auch zum Antisemitismus und Rassismus vor 1933 Fakten beizutragen und sie abwägend neben das Phänomen der „materiellen Not“ zu stellen. Im folgenden soll der Antisemitismus und Rassismus jener Zeit wenigstens ansatzweise näher beleuchtet werden. Die angegebene Literatur möge zu vertieftem Studium anregen. Muß sich nicht jeder fragen, ob er überhaupt ausreichend informiert ist über Umfang und Stärke der damaligen Abneigung und Feindschaft gegenüber Juden?

## **Der Zeitzeuge Max Stein**

Über eine Reihe von Vorfällen berichtet zum Beispiel ein 1947 erschienener Artikel von Max Stein (1871-1952), dessen private Literatursammlung von siebentausend Bänden sich heute in der Bibliothek der Freien Universität Berlin befindet. **2** Dieser Artikel wurde kürzlich erneut veröffentlicht, mit einem Kommentar von H.D. Heilmann. **3** Aus dieser Veröffentlichung seien einige Fakten wiedergegeben.

- Im Jahre 1919 schrieb Alfred Wiener (nach dem die berühmte „Wiener Library“ in London benannt ist) in seiner Broschüre „Vor Progromen? Tatsachen für Nachdenkliche“:

„Durch das ganze Deutsche Reich geht seit einigen Wochen eine planmäßig betriebene antisemitische Hetze, welche ihre Flugblätter und Broschüren vor allem in Fabriken, Kasernen, Eisenbahnen ausstreut. Alle Flugblätter fast ohne eine Ausnahme fordern mehr oder minder zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden auf. Am deutlichsten geschieht dies in der in Leipzig herausgegebenen Wochenschrift „Der deutsche Volksrat“, in der fortlaufend Übersichten erscheinen, betitelt „Die Progrombewegung“. In ihr ist zu lesen: „Das deutsche Volk läßt sich lieber tot schlagen, als daß es die Juden totschißt.“

- In der Wochenschrift „Der deutsche Volksrat“ vom 19.4.1919 heißt es in einem mit „Judenpest“ überschriebenen Leitartikel :

„... denn die Berliner Massenversammlungen brachten einige vaterländische Begeisterung zum Ausdruck, wie wir sie seit langem uns erwünscht haben.“ „... daß wir auf keinem Gebiete wieder zu geordneten Zuständen kommen werden, ehe wir nicht mit der Judenpest aufgeräumt haben.“

- Der Deutsche Schutz- und Trutzbund veröffentlichte in verschiedenen deutschen Zeitungen Anzeigen: „Nehmt Juden in Schutzhaft, dann herrscht Ruhe im Lande.“
- In Berlin erschienen Flugblätter von Max Beyer (Ehrenmitglied des Deutschen Volksbundes), in denen es hieß:
  - „Von diesen fremden Blutsaugern, den Juden, werden wir uns binnen kurzem befreien, restlos und erbarmungslos.“
- Der Ausschuß für Volksaufklärung (Berlin) eröffnete ein Werbebüro, das Freiwillige aller Truppenteile mit antisemitischer Gesinnung anwarb. Dahinter steckte ein Plan zur Bildung einer „Progromgarde“.
- Eine antisemitische Broschüre „Von der Vergiftung des deutschen Volkes“ in einer Auflage von zweihunderttausend wurde an deutsche Lehrer und Geistliche verschickt.
- Theodor Fritsch's „Handbuch der Judenfrage“ erschien im Jahre 1919 bereits in der 28. Auflage (48.-67. Tsd.), der noch zahllose Auflagen folgten.
- In demselben Jahre erschien von Dr. Paul Bang (Oberfinanzrat / Finanzministerium Sachsen) „Judas Schuldbuch. Eine deutsche Abrechnung“. Die 10. Auflage erschien 1924 im 50. Tsd..
- Max Stein schreibt: „Das Erstaunliche an diesen Veröffentlichungen ist, daß sie in aller Öffentlichkeit ungestört vor sich gehen konnten. Den Behörden waren sie also bekannt.“
- Stark verbreitet waren auch Klebezettel des Schutz- und Trutzbundes in schwarz-weiß-rot: „Schützt das deutsche Vaterland - befreit es aus der Juden Hand.“

Soweit einige Auszüge aus dem Artikel von Max Stein.

### **Weitere Gerüchte und Vorurteile**

Nachdem 1919 die erste deutsche Übersetzung der „Protokolle der Weisen von Zion“ erschienen war, fand diese Schrift rasch weite Verbreitung. Damit wurden Gerüchte von einer jüdischen Weltverschwörung und einer geplanten jüdischen Weltherrschaft in Umlauf gesetzt. Jüdische Organisationen wurden als Beweismaterial für die These der Weltverschwörung angesehen. 4

Der Satz Heinrich von Treitschkes aus dem Jahre 1879 - die Juden sind unser Unglück - war

zu einem beliebten Schlagwort der antisemitischen Polemik geworden. Er wurde Anfang der zwanziger Jahre auch von den Nationalsozialisten übernommen. 5

Im Bereich der Wirtschaft sah man einen überproportionalen „jüdischen Einfluß“, und das Wort von der jüdischen Hochfinanz ging um. Waren vereinzelt Juden, nachdem sie auf sehr risikoreiche Gewinne gesetzt hatten, durch die Inflationszeit zu Reichtum gelangt, machte antisemitische Propaganda daraus Riesengewinne „des Judentums“. Auch in Kultur und Gesellschaft wurde mit wachsender Kritik allgemein eine Dominanz der Juden beklagt. Dem entsprach die ketzerische Parole der Nationalsozialisten von der „verjudeten“ Weimarer Republik. 6

Die wirtschaftlichen Vorurteile konzentrierten sich in dem NSDAP Parteiprogrammpunkt „Brechung der Zinsknechtschaft“. Diese Forderung war einseitig gegen das jüdische, das „raffende“ Kapital gerichtet, während das nichtjüdische Kapital als „schaffendes“ Kapital ausdrücklich nicht gemeint war. 7

### **Der Name als Stigma**

Jüdische Vor- und Zunamen dienten häufig der Spöttelei oder erweckten Abneigung gegen die Namensträger - für die Juden u.a. ein Handicap bei Arbeitsplatzbewerbungen. 8 Offenbar hatte das solche Formen angenommen, daß der Justizminister am 4.3.1921 anordnete, Gesuchen auf Änderung „anstößiger“ oder zu Spötteleien Anlaß gebender jüdischer Namen stattzugeben. Statistiken des Justizministeriums über die ausdrücklich als Spottnamen anerkannten Fälle sind überliefert. Durch diese Wahlmöglichkeit gerieten die Juden aber in die Klemme unausweichlicher Angreifbarkeit. Blieben sie bei ihren signifikanten Namen, hatten sie weiterhin Spott zu dulden. Wechselten sie, so galt dies als Beweis für „jüdische Verstellungskunst“. Beispiele aus einer größeren Anzahl derartiger Namen:

Vornamen: Isidor, Isaak, Abraham, Moses, Israel.

Zunamen: Cohn, Itzig, Lewy, Rosenbaum, David.

In Zeitungsanzeigen boten Organisationen ihre Hilfe an bei Anträgen auf „Namensänderung für fremdsprachige, jüdische, lästige Vor- und Familiennamen“. Unter Bezug auf eine solche Anzeige schrieb im Februar 1927 die „Deutsche Tageszeitung“, Organ des „Bundes der Landwirte“: „Wir empfehlen aber der tüchtigen Firma für Namensän-

derungen, die sicher über gute Beziehungen zur neuen preußischen Regierung verfügt, sich mit einer Gesellschaft zu koalieren, die gut wirkende Mittel gegen Plattfüße, krumme Nasen und ähnliche Rassenmerkmale hat, denn mit der Namensänderung allein wird doch nur halbe Arbeit geleistet.“ 9

### **„Geistiger“ Antisemitismus, Rassentheorien**

Über den Antisemitismus an Universitäten und in den Studentenverbänden liegen ebenfalls eine Reihe von Untersuchungen vor. 10 Vielfach wurde der „Radauantisemitismus“ verurteilt. An dessen Stelle trat ein sogenannter geistiger Antisemitismus. Neben einer deutsch-völkischen Denkweise und Kulturauffassung sollte zur Überwindung jüdischen Geistes aber auch eine sachliche Leistung geschaffen werden: „Der beste Kampf gegen das Judentum ist die Entfaltung einer starken, reichen deutschen Menschlichkeit“, hieß es in einer Erklärung von Studentenführern.

Der Deutsche Hochschulring, 1920 als Dachorganisation aller deutschen Hochschulringe gegründet, wurde rechtsextremen Kreisen zu einer aktiven Stütze. Ebenso die Burschenschaften. An den Universitäten diente der Antisemitismus der wissenschaftlichen Untermauerung bereits vorhandener Rassentheorien. Inhaber der ersten Professur für Rassenhygiene in München wurde 1923 Fritz Lenz, Mitverfasser des 1921 erschienenen Standardwerkes „Grundriß der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene“.11

Im Jahre 1921 war auch von Adolf Bartels in Berlin das Buch erschienen „Die Berechtigung des Antisemitismus“. Und 1923 publizierte er „Der völkische Gedanke“.

### **Die Regierungen ließen es gewähren.**

Die demokratischen Regierungen ab 1919 haben in Verkennung ihrer Pflichten nichts gegen die Judenhetze unternommen, abgesehen vom Namensänderungsverfahren, das aber - vgl. oben - die Angreifbarkeit der Juden nicht verringern konnte. Zwar hätten Maßnahmen von Regierungsseite die antisemitische Gesinnung wohl kaum innerhalb einer Generation in den Köpfen tilgen können, so aber konnten die Vorurteile und die ablehnende bis feindliche Haltung gegenüber Juden kontinuierlich zunehmen, eine Giftsaat konnte ungehemmt ausgestreut werden und keimen.

### **NSDAP-Wähler blind und taub?**

Timm verweist darauf, daß die NSDAP Ziele wie Rassismus nicht in den Mittelpunkt ihrer

Agitation stellte, wohl aber die Wirtschaftskrise. Nun, das gilt für die Zeit ab 1929 und löst die Frage aus: War denn, von taktischen Erwägungen abgesehen, aggressive antisemitische Werbung überhaupt nötig? Die Partei konnte davon ausgehen, daß eine deutliche Portion von Antisemitismus, Rassismus und Glauben an die nordische Rasse vorhanden war, zumindest in einem erheblichen Teil der Bevölkerung, auch in nicht unbedeutenden Kreisen. Die Nazis ihrerseits stellten zwar zunächst nur eine kleine Partei, waren aber durchaus bekannt (allein schon durch den Putschversuch 1923), ebenso ihre antisemitischen und rassistischen Gedanken. Diesbezüglich wußten beide Seiten voneinander, Partei und Bevölkerung.

Natürlich traten mit Beginn der Wirtschaftskrise andere Aspekte in den Vordergrund. Das mag den Eindruck erweckt haben, wesentliche Teile der NS-Ideologie seien den Wählern nicht bewußt gewesen. Im Programm der NSDAP hieß es: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksicht auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“ 12

Davon und von der Forderung, die angeblich jüdisch bedingte Zinsknechtschaft zu brechen, sowie von der Verherrlichung des deutschen Volkes sollen Hitlers Wähler nichts gewußt haben? Waren sie eine Gesellschaft von Blinden, Taubstummen und Analphabeten? War ihnen entgangen, daß die NSDAP das Wirtschaftselend stereotyp dem „internationalen Judentum“ anlastete? War ihnen auch nichts bekannt von dem Netz des Widerstandes gegen den Antisemitismus, das zahlreiche gesellschaftlich-kulturelle Institutionen zur Zeit der Weimarer Republik bis 1932 geschaffen hatte? 13

### **Wirtschaftskrise als äußerer Anlaß**

Ich will nicht Uwe Timms These widersprechen, daß das „soziale Elend der Masse“ für Hitler ein Sprungbrett auf dem Wege zur Macht war. Aber dazu ist zweierlei zu bemerken. Erstens waren durchaus nicht alle Hitler-Wähler arm und arbeitslos. Zweitens: Bei den Reichstagswahlen im März 1933 zum Beispiel erhielten von den 647 Sitzen im Reichstag die NSDAP 288, die Deutschnationalen 52, die Bayerische Volkspartei 19, das Zentrum 73, die Sozialdemokraten 120 und die Kommunisten 81. Bei weitem nicht die gesamte „verelendete Masse“ hat Hitler gewählt.

Mit dem Wort Masse (von Menschen) verbindet man oft Attribute wie dumm, denkfaul, ahnungslos. Aber waren das die Eigenschaften der NSDAP-Wähler oder des größten Teils von ihnen? Mit der Wirtschaftskrise läßt sich gewiß vieles erklären, eben auch menschliches Versagen. Kommt ihr aber mehr als der Rang eines äußeren Anlasses zu? Zu einer tieferen Ur-

che - schon gar nicht zu einer einzigen - darf sie doch wohl nicht hochstilisiert werden. Die „materielle Not“ traf bei der potentiellen Hitler-Wählerschaft auf Menschen mit bestimmten geistigen Einstellungen, auf eine immaterielle Basis, auf der sie ein Anlaß werden konnte, eben die NSDAP zu wählen.

### **Wirtschaftlicher Aufschwung und Holocaust vorhersehbar?**

Die spätere intensive Verfolgung und die Vernichtung von Juden dürften wohl nicht vorhersehbar gewesen sein. Aber es bleibt festzuhalten: Gedanken der Gewaltanwendung wurden keineswegs erst nach 1933 propagiert, wie nicht nur die oben zitierten Beispiele aus dem Artikel von Max Stein zeigen. Dietrich Eckart, ein Freund und Mitarbeiter Hitlers, der ketzerisch auch über Gesell und dessen Mitarbeiter Dr. Christen geschrieben hat 14, ließ 1924 in einer als Dialog gestalteten Schrift Hitler sagen: „...mit dem Verbrennen (von Synagogen, d. Verf.) allein wäre es nicht getan,...der jüdische Geist wäre noch da.“ 15

Ebensowenig wie den Holocaust konnten die Hitler-Wähler den wirtschaftlichen Aufschwung voraussehen. Wir wissen heute, daß unter dem NS-Regime die Not gelindert und die Massenarbeitslosigkeit beseitigt wurde. Welche Gewißheit hatten aber die Wähler vor 1933? Würde ein Hitler es tatsächlich schaffen, die wirtschaftliche Lage zu verbessern? Hier ist ganz simpel festzustellen, daß er schon gewählt wurde, bevor die materielle Not gemildert wurde, nicht weil er diesbezüglich bereits etwas bewiesen hatte. Man glaubte und hoffte, mit der NSDAP würde eine Besserung eintreten. Dieser Partei wurde geglaubt, weil der Nationalsozialismus attraktiv war. Das war er u.a. deshalb, weil die NS-Ideologie das deutsche Volk verherrlichte und die Vorurteile breiter Schichten teilte, deren geistig- seelischen Einstellungen weitgehend entsprach. Dazu gehörten der Dünkel der nordischen Rasse und die Vorurteile gegenüber Juden, die angeblich Wirtschaft und Gesellschaft beherrschten, das Volk in Zinsknechtschaft hielten und eine jüdische Weltherrschaft anstrebten.

### **Antisemitismus von unwesentlicher Bedeutung?**

Uwe Timm schreibt: „Eine Verhinderung der Massenarbeitslosigkeit vor 1933... wäre der wirksamste Schritt gewesen, um einen Sieg Hitlers und damit auch den Zweiten Weltkrieg zu verhindern. Auschwitz hätte es nie gegeben!“ (5. 52). Dazu zwei rein rhetorische Fragen: Wäre wohl ein jüdischer Politiker, hätte er die gleichen sozialökonomischen Versprechungen

gemacht wie Hitler, an die Macht gelangt? Oder: Hätte sich der Holocaust auch dann ereignet, wenn es vor 1933 nur unter den NS-Parteifunktionären Antisemitismus und Rassismus gegeben hätte?

Die Frage, ob der Antisemitismus eine wesentliche oder unwesentliche Rolle beim Aufstieg der NSDAP vor 1933 gespielt hat, läßt sich nicht durch Vorlegen von Prozentzahlen beantworten. Ihm eine unwesentliche Rolle beimessen zu wollen, halte ich für bedenklich. Es trafen mehrere Faktoren zusammen. Aus diesem Bündel einzelne auszusondern oder zu bagatelisieren, ist schwerlich zu rechtfertigen. Eine Identifikation oder Teil-Identifikation der NSDAP-Wähler mit fragwürdigen Zielsetzungen der NS-Ideologie hatte auf der Ursachenebene wesentliche Bedeutung, ohne entscheidender Anlaß zur Wahl Hitlers zu sein.

### **Massenarbeitslosigkeit - das Aus für die Demokratie?**

Zu bedenken ist ferner, daß in anderen Ländern, in denen ebenfalls viele Menschen unter Arbeitslosigkeit und großer materieller Not leiden mußten, die Demokratie nicht aufgegeben wurde. <sup>16</sup> In diesem Zusammenhang ist zu warnen vor einem gedanklichen Automatismus „Wirtschaftskrise - Rechtsradikalismus - Abkehr von der Demokratie“. Heute wird wegen der anhaltenden Arbeitslosigkeit und der Kürzung sozialer Leistungen eine Zunahme des Rechtsradikalismus konstatiert, befürchtet, erwartet. Ein Zeichen dafür, daß Demokratie vielfach mit Wohlstand gleichgesetzt und nicht als ein Wert an sich gesehen wird, an dem in jedem Fall festzuhalten ist?

Die schlimmen Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus - und auch mit dem Kommunismus <sup>17</sup> - sollten jeden davon abhalten, in Zeiten wirtschaftlichen Rückschritts demokratiefeindlichen Rattenfängern nachzulaufen

### **Anmerkungen**

Der 3. Weg, Januar 1998, S. 32 Besprechung einer Arbeit von Uwe Timm: Was ist eigentlich Faschismus? 1996.

- 2) Katalog Bibliothek Stein. Sozialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Belser wissenschaftlicher Dienst. 1993.
- 3) Max Stein, Der Beginn der Progromhetze im Jahre 1919. Kommentar von H.D. Heilmann. In: Bibliotheks-Informationen. Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin. Nr. 33, Dezember 1997.
- 4) Legenden Lügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte. Hrsg. Wolfgang Benz.

- dtv-Taschenbuch. 1993, 5. 218/219. - Walter Mohrmann, Antisemitismus. Ideologie und Geschichte im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. 1972. 5. 190 ff.
- 5) Vgl. Anm. 4, Benz, 5. 106/107.
  - 6) Vgl. Anm. 4, Benz, 5. 99-106.
  - 7) u.a. Ernst Niekisch, Hitler - ein deutsches Verhängnis. Berlin 1932.
  - 8) Zu diesem beschämenden Thema liegt eine sehr gründliche Untersuchung (570 5.) von Dietz Bering vor: Der Name als Stigma. Antisemitismus im deutschen Alltag 1812 - 1933. Klett-Cotta 1987.
  - 9) Ebenda 5. 194.
  - 10) Diese und die folgenden Angaben aus: Gabrielle Michalski, Der Antisemitismus im deutschen akademischen Leben in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg. 1980.
  - 11) Vgl. Anm. 4, Benz, 5. 167. Hierzu ferner: Gobineau: Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen. Stuttgart 1922. Dr. Ludwig F. Clauß, Rasse und Seele. München 1922. Dr. Hans F.K. Günther: Rassenkunde des deutschen Volkes. München 1923. Otto Hauser, Rasse und Kultur. Braunschweig u. Hamburg 1924. W. F. Winkler, National- und Sozialbiologie. Leipzig 1928.
  - 12) Vgl. Anm. 4, Mohrmann, 5. 191.
  - 13) Vgl. Anm. 10, 5. 221/222.
  - 14) Dietrich Eckart in „Auf gutdeutsch“, Wochenschrift für Ordnung und Recht, Nr. 19/20, 1919, 5. 300/301. 15) Vgl. Anm. 4, Mohrmann 5. 198. 16) Wolfgang Wippermann, Europäischer Faschismus im Vergleich. 1983. 17) Ein 1997 in Paris erschienenes „Schwarzbuch“ meldet mehr als einhundert Millionen Opfer kommunistischer Verbrechen. Laut FAZ vom 29.11.97, Frank Schirmacher: Ein Schwarzbuch.

ooooo

Hinweis von TA im September 2007:

Ich gehe davon aus, daß der vorliegende Text, der nach einem Skript von Josef Hüwe übertragen wurde, mit der unter dem Titel > „Drittes Reich“ - war nur die Weltwirtschaftskrise die Ursache? < veröffentlichten Version im „Der 3. Weg“ vom April 1999 weitgehend übereinstimmt.

Uwe Timm

# Antisemitismus und „Machtergreifung“

## Erwiderung zum Beitrag von Josef Hüwe im letzten 3. WEG

In der Zeitschrift „Dritter Weg“ Nr. 4 1999, versucht Josef Hüwe die These zu vertreten, an der Machtergreifung Hitlers besäße der Antisemitismus einen wesentlicheren Anteil, seinen Wählern dürfte nicht entgangen sein, daß die NSDAP stereotyp das Wirtschaftselend dem internationalen Judentum anlastete und stellt posthum die Frage: „Waren sie (die Wähler) eine Gesellschaft von Blinden, Taubstummen und Analphabeten?“

Zwar formulierte ich in meinem Beitrag „Was ist eigentlich Faschismus?“ u. a. deutlich: „Die Nationalsozialisten schürten ihren Haß auf die Juden, wobei sie völlig undifferenziert die Schuld an der wirtschaftlichen und sozialen Lage vor 1933, an Not und Arbeitslosigkeit, auf die „jüdische Hochfinanz“ (S. 43), ja das „internationale Judentum abluden“, aber die Wahlerfolge der NSDAP, auch dazu machte ich weitere Aussagen, beruhten darauf, daß die Wählerinnen für Hitler votierten, weil er ihnen Arbeit und Brot versprach.

Die Menschen entschieden sich für eine scheinbare soziale Sicherheit, nicht für die Freiheit. Das ist ein sehr ernstes Problem, auch heute noch. Um einer ideologischen Verblendung Paroli zu bieten, schrieb ich auch meinen Text „Was ist eigentlich Faschismus?“

Vor leichtfertigen Urteilen sollten wir uns hüten, besonders jene, die posthum immer klüger sind, sich in der Sicherheit der späten Geburt wiegen.

Im Februar 1931 veröffentlichte Rudolf Rocker in der Zeitschrift „Fanal“, seinen Artikel „Der deutsche Nationalsozialismus und die Kriegsgefahr“, Wir veröffentlichen den folgenden Auszug: „Der außerordentliche Erfolg der nationalsozialistischen Par-

tei bei den letzten Wahlen hat besonders im Auslande große Überraschung hervorgerufen. Nimmt man jedoch die tieferen Ursachen dieser Erscheinung etwas näher in Augenschein, so erscheint sie viel weniger befremdlich; sie ist vielmehr ein natürliches Ereignis der furchtbaren Lage, in die der Weltkrieg Europa gestürzt hat. Es wäre natürlich unsinnig zu glauben, daß die 6 Millionen Wähler, welche dem deutschen Faschismus ihre Stimme gegeben haben, ausgesprochene und bewußte Vertreter der nationalsozialistischen Ideologie sind.

Neunzig Prozent davon haben sicher nicht die kleinste Ahnung von dem nebelhaften 'Dritten Reich' Hitlers, noch von seiner sogenannten 'Mission der 'nordischen Rasse' usw. Es sind Unzufriedene und Verzweifelte, die in Hitler den kommenden Mann sehen, der all ihren Leiden ein schnelles Ende bereiten wird. Zwar ist die gegenwärtige Wirtschaftskrise eine Weltkrise, doch wirkt sie sich in Deutschland durch den Zwang der Umstände viel verhängnisvoller aus als in allen anderen Ländern.

Die allgemeine Verelendung der breiten Massen, über vier Millionen Arbeitslose, eine ungeheure Reparationslast von fast zwei Milliarden jährlich, die Flucht deutscher Kapitalien nach dem Ausland haben hier einen Zustand geschaffen, der auf die Dauer nicht zu ertragen ist und mit tödlicher Sicherheit zu einer allgemeinen Katastrophe führen muß.

Die furchtbaren Jahre des Krieges, der Hunger, die grausame Enttäuschung aller auf die Revolution gesetzten Hoffnungen, die unheimliche Zeit der Inflation und bald darauf die mit unerbittlicher Strenge durchgeführte 'Rationalisierung der Wirtschaft' mit ihren furchtbaren Folgen

für die deutsche Arbeiterklasse, das alles sind Erscheinungen, welche einen Zustand allgemeiner geistiger und seelischer Demoralisation hervorrufen müssen. Aber gerade darin liegt die große Gefahr. Eine moralisch zermürbte Masse, die jedes Haltes beraubt und mit ihrer Existenz sozusagen in der Luft hängt, ist das sicherste Opfer für jede Demagogie, die ihr die größten Versprechungen macht...

Unter der Maske des Sozialismus lockt Hitler seine fanatisierten Anhänger nach dem 'Dritten Reich', das in Wirklichkeit nur das Reich eines autoritären Ständestaates ist, in dem der Kapitalismus ungezügelt die Sklaventeitsche über seinen Opfern schwingt.“

Daß Rudolf Rocker Hitler's Strategie treffend einschätzte, bestätigte der im Dritten Reich prominente Rundfunkkommentator Hans Fritzsche: „Die wenigsten ihrer Mitglieder hat die Nationalsozialistische Partei durch ihr Programm gewonnen... Die wenigsten Deutschen sind wohl durch die Lektüre des Buches 'Mein Kampf' zu Anhängern Hitlers geworden. Manche wurden es durch die Wirkung seiner Person, viele wählten nationalsozialistisch, weil sie meinten, es müsse nun einmal alles anders gemacht werden.“

Hitler versprach Taten statt Theorien. Er bekannte sich eigentlich nur zu zwei Grundsätzen: Nationalsozialismus und Sozialismus. So strömten ihm die Menschen aus allen Lagern zu, in der Hoffnung auf das Wunder dieser Synthese.“

Daß es zur Diktatur kam, die die Rechte der Menschen einschränkt und beschneidet, besonders die der jüdischen MitbürgerInnen, ebenso eine wachsende Kriegsgefahr, war für die Gegner des Nationalsozialismus deutlich, nicht aber der Holocaust und der Zweite Weltkrieg in seinem ganzen Ausmaß.

Weder Mühsam noch Rocker besaßen Illusionen hinsichtlich den profanen Interessen einer Mehrheit der WählerInnen. Hier liegt das eigentliche Problem, Menschen für die Freiheit zu gewinnen und zu überzeugen. ■